



Mit Platon für die Umwelt

An der Kölner Hochschule Ecosign lernen die Studenten mehr als Formgebung von Produkten. Neben den klassischen Designfächern stehen auch Philosophie, Ethik und Buddhismus auf dem Lehrplan

Von Marlene Halser und Ian Ehm (Fotos)

Ecosign-Gründerin Karin-Simone Fuhs hat sich nicht entmutigen lassen, ihren eigenen Weg zu gehen. Sie führt das auf ihre ungewöhnliche Familiengeschichte zurück. „Mein Vater war so etwas wie Crocodile Dundee“, sagt sie. Rechte Seite: Schulgebäude der Ecosign in Köln



Ohne Karin-Simone Fuhs gäbe es diese Schule nicht. Das lässt sich nicht anders sagen. 1994 gründete sie mit der Ecosign die erste und nach wie vor einzige Schule für nachhaltiges Design in Deutschland. „Und hätte ich damals gewusst, was auf mich zukommt“, sagt die Schulleiterin heute, „hätte ich es vermutlich nicht gemacht.“

1992 aber war Fuhs eine junge Frau, die in Köln zuerst ein paar Semester Malerei studiert und sich dann für ein Designstudium eingeschrieben hatte. „Ich war geschockt, was man da lernte“, erinnert sie sich. Zwar wurde einem beigebracht, wie man Produkte und Kommunikation entwirft. Was das alles aber für die Welt bedeutet, in der wir leben, damit hatte sich bis dato niemand beschäftigt – und das, obwohl die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit durchaus in der gesellschaftlichen Debatte präsent waren.

1992 fand die erste Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt. Der Club of Rome veröffentlichte „Die neuen Grenzen des Wachstums“. „Damals lag so viel in der Luft“, sagt Fuhs. „Dass das alles nicht in unseren Lehrstoff einging, fand ich unglaublich.“ Also organisierte die damals 26-jährige Studentin kurzerhand selbst eine regelmäßige Vortragsreihe zum Thema Nachhaltigkeit an der Uni und lud interessante Gesprächspartner ein. Das allein genügte ihr aber nicht. Sie wollte eine Schule schaffen, in der das Design, das entwickelt wird, auch nachhaltig und ökologisch ist. Doch das war nicht so einfach.

„Ich war jung und eine Frau“, sagt Fuhs. Ein Nachteil, wie sich herausstellte. Denn die Schulleiterin in spe brauchte für die Finanzierung ihrer Idee zunächst mal einen Kredit. Doch den meisten Banken war das Risiko zu hoch. Sie rieten ihr, erst mal fertig zu studieren oder eine Familie zu gründen. Nur die Mitarbeiterin einer einzigen Bank war schließlich bereit, sich auf das unsichere Unternehmen einzulassen.



Die Unterstützerin von damals arbeitet heute für Fuhs. Zu Beginn der 1990er-Jahre aber sorgte sie dafür, dass die ambitionierte Studentin einen Kredit über 200.000 D-Mark und eine Bürgschaft von der Bank bekam. Und sie half dabei, Anträge für Fördermittel zu stellen. Damit war der Grundstein für die Ecosign in Köln gelegt. Die Akademie nahm zum Wintersemester 1994 die ersten 30 Studenten auf.

Dass Fuhs sich damals nicht entmutigen ließ, ihren eigenen Weg zu gehen, führt sie auf ihre ungewöhnliche Familiengeschichte zurück. „Mein Vater war so etwas wie Crocodile Dundee“, sagt Fuhs, schlank und hochgewachsen, mit klaren blauen Augen, die einen fast kindlichen Elan versprühen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Vater als Testfahrer für Lkw in Asien unterwegs – ein Mann, der Abenteuer mochte und sich stets zu helfen wusste – bis er sich, zusammen mit seiner Frau, schließlich in Kairo niederließ. Dort verbrachte Fuhs die ersten zwölf Jahre ihres Lebens. Mutige Eltern habe sie gehabt, sagt sie. Eltern, die noch vor der Geburt der Tochter nicht davor zurückschreckten, von Köln aus mit einem VW Käfer in den Iran zu fahren. „Sie brauchten schließlich ein Auto dort“, sagt Fuhs und lacht. Diese praktisch veranlagte Unerschrockenheit, das Wissen und das Vertrauen darauf, das alles möglich ist, wenn man es nur richtig angeht, hat die Schulleiterin offenbar von den Eltern gelernt.

Heute, 23 Jahre später, ist der Kredit längst abbezahlt, die Schule hat innerhalb Kölns dreimal den Standort gewechselt, und zahlreiche Studenten haben seit der Gründung an der privaten Akademie ihren Abschluss gemacht. Viele Zertifikate und Auszeichnungen zieren die Wände im Treppenhaus. Und jedes Jahr gehen bis zu 150 Anfragen von Vereinen und Unternehmen ein, die mit den Studenten für ein Projekt kooperieren möchten.

Eines der bekanntesten Objekte, das aus einer solchen Kooperation entstand, ist der sogenannte Pfandring, ein orangefarbener Aufsatz aus Metall, der außen an städtischen Mülleimern angebracht werden kann. Statt leere Flaschen in die Tonne zu werfen, können Passanten diese in den Behälter außen am Mülleimer stellen. So gehen die Flaschen nicht zu Bruch. Das hatten sich die Kölner Abfallwirtschaftsbetriebe gewünscht, die die Zusammenarbeit anregten. Der Betrieb spart so eine Menge Geld bei der Entsorgung. Gleichzeitig wird aber auch Flaschensammeln, die sich mithilfe des Pfands über Wasser halten, das entwürdigende Wühlen im Müll erspart.

Was den Unterricht an der Ecosign von anderen Design-Ausbildungen unterscheidet, ist das breit angelegte Wissen, das den Studierenden in acht Fachsemestern



vermittelt wird. Neben klassischen Disziplinen wie Kommunikationsdesign, Produktdesign, Illustration und Foto-design sind auch Fächer wie Philosophie, Psychologie, Kulturwissenschaften und Ethik Pflicht.

Regelmäßig nimmt Philosophiedozent Bernd Draser Platon, Hegel, Foucault und Adorno mit den Studenten durch. Auch klassische Texte wie Homers „Odyssee“, Goethe, Shakespeare und antike Dramen werden im Unterricht behandelt. Yoga und Buddhismus stehen ebenfalls auf dem Lehrplan.

„So wollen wir erreichen, dass die angehenden Designer ihre eigene Kultur reflektieren“, sagt der Dozent. Denn nachhaltiges Design sei eine Disziplin, die sich über die Wechselwirkungen des Erschaffenen mit der Umwelt Rechenschaft gibt. Jede gestalterische Entscheidung werde anhand der gesamten Wertschöpfungskette reflektiert. Es geht also nicht nur darum, für den Moment etwas Schönes oder Funktionales zu kreieren. Entscheidend ist auch, mit den verwendeten Rohstoffen verantwortungsvoll umzugehen, die Umwelt zu schonen, soziale und politische Auswirkungen der Produkte und ihrer Herstellung mitzudenken und einen ökologisch sinnvollen Recyclingprozess zu garantieren. Denn, so fügt Bernd Draser an, „wir brauchen Designer, die wissen, was sie tun“.

Zwei, die sich für die Ausbildung an der Ecosign entschieden haben, sind Aaron Wolber und Martin Büer. Beide loben vor allem die gute Atmosphäre an der Schule. „Es geht stark um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit“, sagt der 24-jährige Wolber. „Wir bekommen das Werkzeug an die Hand, mit kritischem Bewusstsein das eigene Wissen zu hinterfragen.“

Wolber steckt mitten in der Diplomarbeit. Gemeinsam mit einem Kommilitonen hat er für die Effizienzagentur Nordrhein-Westfalen – eine Agentur des Landes NRW, die Unternehmen in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften berät – die komplette Kommunikation der Behörde entworfen. Dazu gehört eine umfangreiche und aufwendig gestaltete Website, die Wolber nun an seinem Macbook zeigt. Aber auch das Corporate Design der Agentur, Broschüren und Infomaterial, das per Post versandt werden kann, sowie die Trophäe für einen sogenannten Effizienzpreis, den die Agentur für Unter-



Jedes Jahr gehen bis zu 150 Anfragen von Vereinen und Unternehmen ein, die mit den Studenten in der Ausbildung für ein Projekt kooperieren möchten



Ecosign-Studenten wie Martin Buer (unten) schätzen vor allem die gute Atmosphäre an der Schule. Rechts: Mülleimer mit Ring für Pfandflaschen



nehmen ausgeschrieben hat. Anders als viele andere Studenten arbeitet er also nicht an einem fiktiven Projekt.

Nachhaltig an dieser Arbeit sei neben der allgemeinen Ausrichtung der Agentur vor allem die Benutzerfreundlichkeit der Website. „Wir wollen den Usern mit unserem Design dabei helfen, ihre Ziele effizient zu erreichen“, sagt Wolber. Hilfe zur Selbsthilfe, wenn man so will. Oder „soziale Nachhaltigkeit“, wie Wolber sagt. Tatsächlich sieht die Website trotz der Komplexität und Sperrigkeit des Themas mit den darin enthaltenen Fragebögen und Erklär-Schemata fröhlich und benutzerfreundlich aus.

Martin Buer indes hat den direkten Vergleich zu anderen Studienangeboten. Bevor sich der 24-Jährige an der Ecosign bewarb, hat er an der FH Düsseldorf seinen Bachelor in Design gemacht. „An der FH ging es in erster Linie darum, Scheine abzuarbeiten“, sagt der schmale junge Mann mit der runden Brille. „Das Gerangel unter den Kommilitonen war sehr groß.“ Ganz anders an der Ecosign. Warm und familiär sei der Umgang hier.

„Zu Beginn jedes Semesters werden die Kurse vorgestellt“, berichtet Buer. Dann könne sich jeder Student den Unterricht jeweils eine Stunde lang ansehen. Nach zwei Wochen könne man dann entscheiden, welche Fächer neben den Grundlagenkursen am besten zu einem passen. Buer hat sich für Illustration entschieden. Stolz zeigt auch er seine bisherigen Arbeiten am Bildschirm seines Computers: filigrane, aber gleichwohl ausdrucksstarke Zeichnungen und Collagen. Als Künstler sieht er sich trotzdem nicht. „Design bedeutet auch, Dinge zu vereinfachen und komplexe Sachverhalte zu visualisieren“, sagt er.

Sowohl Wolber als auch Buer haben sich statt des Bachelor of Fine Arts, den man seit einigen Jahren an der Akademie erwerben kann, für das Diplom der Ecosign als Abschluss entschieden. Eine Universitätskarriere bleibt den beiden damit zwar verwehrt. Aber das sei egal, sagen sie. Beide wollen, wie die meisten Absolventen der Schule, in der freien Wirtschaft reüssieren. Aaron Wolber hat gemeinsam mit einem Kommilitonen bereits während der Ausbildung eine eigene Designagentur gegründet. Erste Aufträge haben sie schon. „Wer von der Ecosign kommt“, sagt er, „ist in der Branche ziemlich gut angesehen.“



So sieht man sich wieder

Möchten Sie VALUA regelmäßig kostenlos nach Hause bekommen oder sich über das Leistungsangebot der DZ PRIVATBANK informieren lassen? Fax oder E-Mail genügt

Bestellcoupon und Einwilligungserklärung gemäß Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG)
Die DZ PRIVATBANK S.A. darf mich zu ihren Finanz- und Versicherungsprodukten (z. B. Einlage-, Anlage-, Kredit- und Versicherungsprodukten) anrufen, per Brief, E-Mail und Telefax kontaktieren. Die Einwilligungserklärung ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden.

Name

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Stadt

Telefon

E-Mail

Ort/Datum/Unterschrift

Coupon ausfüllen und einsenden – per Post an

DZ PRIVATBANK S.A.
»VALUA« 4, rue Thomas Edison
L-1445 Luxembourg-Strassen

per Fax: 00352.44903-2202
per E-Mail: valua@dz-privatbank.com